Brikettfabrik Victor Rolff KG in Geich

Schlagwörter: Brikettfabrik
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Denkmalpflege
Gemeinde(n): Zülpich
Kreis(e): Euskirchen
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Fabrik Geich (2020)
Fotograf/Urheber: Norbert Gilson



Die schon im 19. Jahrhundert in der Nähe von Zülpich mit wechselndem Erfolg abgebauten Braunkohlevorkommen erlangten größere Bedeutung erst nach dem Zweiten Weltkrieg. 1929 hatte der in Köln-Lindenthal wohnhafte Brikettfabrikant Victor Rolff (1878–1950) eine Konzession für den Abbau westlich von Zülpich erworben. 1952 beantragte das von seiner Frau und seinem Sohn fortgeführte Unternehmen, die Victor Rolff KG, die Betriebserlaubnis für einen Grubenbetrieb und den Bau einer Brikettfabrik mit zugehörigem Kraftwerk.
1953 begann der Aufschluss des Tagebaus „Victor“ und 1954 erhielt die Maschinenbau-Anstalt Humboldt AG, das Kölner Werk der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, den Auftrag zur Planung und zum Bau der auf eine Tagesproduktionsleistung von 1.300 t Briketts ausgelegten Brikettfabrik.
Als sie 1955 in Betrieb ging, war sie die modernste westdeutsche Braunkohlen-Brikettfabrik. Das Firmengelände lag „auf der grünen Wiese“ nordöstlich des Örtchens Geich bei Zülpich. In der flachen Landschaft um Zülpich bilden die markanten Gebäude – insbesondere das Kraftwerk, der Nassdienst und das Trocken- und Pressenhaus – eine weithin sichtbare Landmarke. Sie war zugleich die letzte im rheinischen Revier komplett neu errichtete Brikettfabrik und wies nicht nur hinsichtlich der baulichen Gestaltung mit Elementen der klassischen Moderne, sondern auch in der technischen Ausrüstung einige hervorstechende Merkmale auf, die teilweise auf frühere Anregungen von Victor Rolff und in verschiedenen technischen Details auf Weiterentwicklungen von Victor Rolffs Sohn Joachim zurückgingen. So wurde etwa der Nassdienst in moderner Horizontalbauweise – als zweite Anlage dieser Art in Westdeutschland überhaupt – errichtet und stellt heute das einzig erhaltene Beispiel dieser technischen Neuentwicklung der braunkohlenverarbeitenden Industrie dar, die sich auch in der baulichen Gestaltung aus Stahlbeton mit Backsteinverblendung und flach geneigtem Satteldach niedergeschlagen hat. Der Nassdienst umfasste zwei Siebroste mit nachgeschalteten Brechwalzwerken, von denen eines ein Jahr nach Betriebseröffnung durch eine Hammermühle ersetzt wurde, weiterhin drei Doppelschwingsiebe sowie eine Pallmann-Pralltellermühle für die Nachzerkleinerung der grubenfeuchten Block- und Faserlignite.
Das Trocken- und Pressenhaus wurde, ebenfalls den Plänen von Victor Rolff folgend, in Flachbauweise gestaltet. Die technische Einrichtung bestand aus vier Röhrentrocknern von 4,25 m Durchmesser und mit einer Heizfläche von jeweils 2.516 m^2. Die Pressung von 7„-Salon- und von Industrie-Briketts erfolgte mit sieben Schubkurbel-Drillingspressen der Maschinenbau-Anstalt Humboldt AG. Die übersichtliche Anordnung der Trockner und Pressen ließ sich vom Fenster des Aufseherraumes gut beobachten und mit wenig Personal von einer gemeinsamen Bedienungsbühne aus überwachen. Auch das Kraftwerk mit dem auf längsrechteckigem Grundriss errichteten und mit einer 13-MW-Gegendruckturbine und einer 24,5-MW-Anzapf-

Kondensationsmaschine ausgestatteten Maschinenhaus sowie dem leicht nach hinten versetzten turmartigen Kesselhaus verkörpert einen für die Industriebaugestaltung der Humboldt-Werke mustergültigen Bau.

Noch Anfang 1965 wurde das neue Tagebaugebiet “Zülpich Südfeld„ aufgeschlossen, dessen Kohlevorkommen den Kohlebedarf der Brikettfabrik für die nächsten 50 Jahre hätten decken sollen. Der seit Mitte der 1960er Jahre stark eingebrochene Brikettabsatz bescherte der Fabrik jedoch ein anderes Schicksal. Im Mai 1969 wurde sie an die Rheinische Braunkohlenwerke AG verkauft und vom neuen Besitzer Ende August desselben Jahres stillgelegt.

(Norbert Gilson, Büro für technikhistorische Forschung und Beratung / Aachen; Institut. Industrie – Kultur – Geschichte – Landschaft, 2020)

Hinweis:
Heute ist nur noch eine Gebäuderuine erhalten. Die Fläche wird als Biogasanlage genutzt. Die Kartierung erfolgte auf der Grundlage der TK 25 Vettweiss (1955).

Literatur

Burdach, Erich (1958): Aufschlußarbeiten und Betriebserfahrungen mit Bandanlagen im Tagebau Victor der Victor Rolff KG. In: Braunkohle, Wärme und Energie 10, Heft 13/14, S. 273–282, o. O.

Vogeno, Walter (1957): Die jüngste westdeutsche Brikettfabrik, ein neues Werk der Victor Rolff KG. in Zülpich bei Köln. In: Braunkohle (Westdeutsche Wirtschafts-Monographien, Folge 2), Köln.

Werk Humboldt der Klöckner-Humboldt-Deutz-AG (Hrsg.) (1956): 100 Jahre Humboldt 1856-1956. Köln.

Brikettfabrik Victor Rolff KG in Geich

Schlagwörter: Brikettfabrik
Straße / Hausnummer: Veilchenstraße
Ort: 53909 Zülpich - Geich
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Denkmalpflege
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Schriften, Auswertung historischer Karten, Auswertung historischer Fotos, Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung
Historischer Zeitraum: Beginn 1955
Koordinate WGS84: 50° 42 29,9 N: 6° 38 26,63 O / 50,70831°N: 6,64073°O
Koordinate UTM: 32.333.424,37 m: 5.620.043,22 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.545.302,86 m: 5.619.393,10 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Norbert Gilson, 2020, „Brikettfabrik Victor Rolff KG in Geich“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-328426 (Abgerufen: 7. November 2026)

Copyright © **LVR**